

acht°ost

8,50 €

Ausstellungsmagazin | Klimahaus® Bremerhaven | 2024

Rückblick:
15 Jahre Klimahaus

Grüner Tatort:
Mehr Nachhaltigkeit am Filmset

Aus Wiesen wird Moor:
Umweltprojekt mit Strahlkraft

Ein bitterer Schluck:
Killt der Klimawandel unseren Kaffee?

Mit neuer Energie:
Ein Dorf versorgt sich selbst



KLIMAH AUS®
BREMERHAVEN

Grüner drehen – Nachhaltigkeit am Filmset

Die Realisierung von Film- und Fernsehproduktionen bietet ein großes Spektrum für mehr Klimaschutz. Das Stichwort lautet: Green Producing. Wie Medienhäuser und Filmschaffende ihren CO₂-Fußabdruck verringern.



»Bei einer Produktion sind viele Branchen involviert: Durch die Gewerke fragen wir in nahezu jedem Dienstleistungsbereich und vielen Industrien Leistungen an und können mit unseren Nachfragen das Angebot verbessern«, berichtet Green Consultant Katja Schwarz.

Die Film- und Fernsehbranche trägt mit ihrem CO₂-Fußabdruck zur Erderwärmung bei. Es sind vor allem Flugreisen und Übernachtungen, die zu Buche schlagen. Sie können mehr als die Hälfte des CO₂-Ausstoßes einer Produktion ausmachen. In die CO₂-Bilanz spielen zudem Faktoren hinein wie weitere Transport- und Reisewege, die genutzten Verkehrsmittel, das Catering, mit Strom betriebene Technik, Beleuchtung, Bühnen-, Kostüm- und Maskenbild sowie Müllentsorgung – an all diesen Stellschrauben kann gedreht werden.

Katja Schwarz ist Nachhaltigkeitsberaterin und kennt sich mit Green Producing aus. Bereits seit einigen Jahren beschäftigt sie sich damit, wie man Filme ressourcenschonender produzieren kann. Ein herkömmlicher Tatort etwa kommt auf 100 bis 140 Tonnen CO₂ und CO₂-Äquivalente. Die Menge ist vergleichbar mit dem, was zehn Menschen in Deutschland in einem ganzen Jahr verursachen. Können wir das besser machen? Diese Frage stellten sich zuerst Filmschaffende in Amerika und formulierten 2009 einen Katalog mit Ideen für mehr Klimaschutz am Set. Zusammengefasst wurde das im »Code of Best Practices in Sustainable Filmmaking«. Ihr Fazit: Die Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks sollte Teil der Ethik aller Medienschaffenden sein.

In Deutschland gab es zu der Zeit noch kein schriftliches Material, berichtet Katja Schwarz. Gemeinsam mit der Produktionsfirma Odeon Film übersetzte sie also den »Code« der amerikanischen Kollegen. Mit einer Klimaschutzberatung erstellte das Team eine für Deutschland maßgeschneiderte Checkliste. Das war 2010. Erste Anwendung fand sie bei der ZDF-Serie »Der Landarzt«. »Dafür haben wir damals einen Treibhausgas-Rechner für die Film- und Fernsehbranche

angepasst und weiterentwickelt«, erzählt Katja Schwarz. Die Bilanz fiel positiv aus und auf: Die Serie wurde mit dem ersten »Grünen Drehpass« der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein ausgezeichnet. Um nicht vermeidbaren Treibhausgasausstoß auszugleichen, engagierte sich die Produktionsfirma in einem zertifizierten Klimaschutzprojekt. Damit war »Der Landarzt« offiziell die erste klimaneutral produzierte Fernsehserie – europaweit.

Drei Jahre später folgte der Regisseur Lars Jessen dem neuen Trend und führte ökologische Maßnahmen beim Dreh des »Tatort Münster – Die chinesische Prinzessin« ein. Seine Argumentation: Viele Filmschaffende lebten im Privatleben durchaus ökologisch bewusst, am Drehort sei das aber bisher nur in Ansätzen angekommen.





tatort ¹

Als Durchbruch des Green Shooting gilt indes die Produktion des Tatort *Fünf Minuten Himmel* mit Heike Makatsch in der Hauptrolle. 2015 produzierte die Zieglerfilm Baden-Baden das Tatort-Special auf Initiative der MfG Filmförderung Baden-Württemberg. Den Auftrag erteilten der SWR und ARD Degeto. Wissenschaftlich begleitet wurde das Pilotprojekt von der Hochschule der Medien in Stuttgart. Gedreht wurde in Freiburg. Katja Schwarz kam von »Tolle Idee!« dazu, einem Netzwerk von Autoren, Konzeptentwicklern und Filmemachern, wo sie seit 2013 für »Nachhaltigkeit in Kultur und Medien« tätig ist.

Die gute Nachricht vorweg: Das Projekt ist ein Erfolg. 59 Tonnen CO₂-Äquivalente konnten während der 24-tägigen Dreharbeiten eingespart werden, das macht in dem Fall 42 Prozent aus. Der Ergebnisbericht listet detailliert alle Maßnahmen und die realen Einsparungen auf. Statt das Flugzeug zu nehmen, reisten Darsteller und andere am Dreh Beteiligte mit der Bahn an. Da sowohl die Teamunterkünfte als auch die meisten Drehorte in Freiburg waren, bot sich das Fahrrad als Alternative zum PKW an. Zwei Elektroautos ergänzten den Fuhrpark. Statt in Hotels übernachteten die Teammitglieder zum Teil in Ferienwohnungen. Anstelle von Scheinwerfern kamen LED-Leuchten zum Einsatz, Akkus ersetzten Batterien. Das Essen für das Catering kam aus der Region und von den Wochenmärkten.

Die Pionierarbeit zeigt: Umdenken bringt tatsächlich etwas. Die Umstellung am Set führt manchmal zu zusätzlichen Kosten, die sich erst später amortisieren. Auch fällt es nicht immer allen Beteiligten leicht, sich Neuem zu stellen, weiß Katja Schwarz aus Erfahrung. Das hat vor allem mit Zeit- und Gelddruck bei einer Produktion zu tun. »Wichtig ist es, die Herstellungs- und Produktionsleitungen zu überzeugen. Wenn auch sie die am Dreh Beteiligten begeistern können, ist es einfacher.« Am Ende steht die Erkenntnis: Green Producing ist gar nicht schlimm. Jeder kann die Kriterien anwenden.

Ökostrom und Photovoltaik statt Dieselgeneratoren – das Potenzial für Innovationen in der Film- und Medienbranche ist riesig. Am Set werden neue

Lösungen zur Energieversorgung benötigt«, schreibt Verlegerin Birgit Heidsiek im Editorial ihres Magazins »Green Film Shooting«, Ausgabe 2022. Ihr gleichnamiger Blog ist seit

2013 eine Fundgrube und Plattform für neue Ideen und den Austausch für Filmschaffende. »Der verminderte Einsatz von Energie, Transporten und Ressourcen reduziert nicht nur CO₂-Emissionen, sondern schon auch die Kasse und das Klima«, ist Heidsiek überzeugt. Stichwort: Kreislaufwirtschaft. In einem Beitrag berichtet sie von der Netflix-Produktion »Emily in Paris«. Auch dort spielt Nachhaltigkeit eine Rolle, etwa bei den Kostümen der Hauptdarstellerin Lily Collins. Kostümbildnerin für die Serie ist Marylin Fitoussi. Sie sagt: »Seit sieben Jahren setze ich vermehrt auf Upcycling und Recycling. Wir kaufen nur neu, wenn etwas am nächsten Tag gebraucht wird.«

»Das Elektroauto unseres Motivaufnahmeleiters war für die Produktion 2384 Kilometer unterwegs. Das macht gerade einmal 31 Kilogramm CO₂ (bei Ökostrom) im Vergleich zu einem durchschnittlichen Golf, der 357 Kilogramm für die gleiche Strecke verursacht. Das ist eine Ersparnis von circa 91 Prozent.«
Auszug aus dem Greenshooting Ergebnisbericht

Ein Ansatz, der Green Consultant Katja Schwarz sicher gefällt. Wiederverwerten statt wegwerfen lautet die Devise zur Müllvermeidung. Am Tatort-Set wurde auf Einweggeschirr verzichtet, das sonst Berge von Abfall verursachte. Anstelle der Wegwerfbecher nutzten die Teammitglieder persönliche wiederbefüllbare Trinkflaschen. Schwarz findet, dass bereits weit vor Beginn der Dreharbeiten Dinge bewegt werden können. So könne man sich im Vorfeld Gedanken darüber machen, an welchen Orten gedreht wird, welche Mittel dort zur Verfügung stehen oder welche Nachtdrehs nötig sind.

Green Motion – wenn alle an einem Strang ziehen

Seit dem ersten »grünen« Tatort ist viel passiert in der Branche. Der Wille und die Notwendigkeit für eine nachhaltigere Film- und Fernsehproduktion scheinen in den Köpfen

Regisseur Lars Jessen führte ökologische Maßnahmen beim Dreh des »Tatort Münsster – Die chinesische Prinzessin« ein. Das war 2013. Zwei Jahre später wurde der »grüne« Tatort »Fünf Minuten Himmel« mit Heike Makatsch in der Hauptrolle wissenschaftlich begleitet. Fazit: Mit ein paar nachhaltigen Maßnahmen lässt sich der CO₂-Fußabdruck verkleinern.



tatort 1

Grün produziert im Auftrag des Bayerischen Rundfunks: der Tatort München mit Miroslav Nemeč und Udo Wachtveitl. Ein energiesparendes Lichtkonzept kam bei den Nachtdreh für den prämierten Dortmunder Tatort »Gier und Angst« zum Einsatz.

der Menschen angekommen zu sein. Der Arbeitskreis »Green Shooting«, dem ein Großteil der deutschen Fernsehsender und Video-on-Demand-Dienste, Film- und TV-Produktionsfirmen und -verbände sowie Filmförderer angehören, hat zu Beginn des Jahres die überarbeiteten ökologischen Standards veröffentlicht. Sie werden bundesweit angewendet. Die Förderungen vergeben Filmfördermittel nur noch für Produktionen, die diese Standards einhalten. Wer sie erfüllt, kann für seine Produktion das Label »Green Motion« beantragen, das von einem unabhängigen

Production formulieren, ist wunderbar, findet sie. »Durch die digitalen Möglichkeiten ist die Zusammenarbeit heute einfacher geworden. Wir brauchen noch mehr Kooperation in der Branche.«

Der Bayerische Rundfunk hat sich verpflichtet, bei allen fiktionalen Produktionen die ökologischen Standards zu erfüllen. Andere Landesrundfunkanstalten haben ähnliche Selbstverpflichtungen abgegeben, vor allem im Bereich der Auftragsproduktionen. »Wir haben eine Vorbildfunktion und eine gesellschaftliche Verantwortung«, sagt von Lerchenfeld. Ab 2025 sollen auch alle Eigenproduktionen der ARD



»Wir brauchen noch mehr Kooperationen in der Branche«, sagt Stefanie von Lerchenfeld vom Bayerischen Rundfunk. Sie vertritt mit anderen die ARD beim Arbeitskreis »Green Shooting«.



Wiederbefüllbare persönliche Trinkflaschen ersetzen beim grünen Dreh die Wegwerfbecher.

Prüfungsunternehmen vergeben wird. Der Klimaschutzgedanke betrifft nicht nur die Arbeiten rund um das Set, auch die Produktionsfirmen und Sendeanstalten bekennen sich zu mehr Nachhaltigkeit in ihren Häusern. Es ist ein freiwilliges Bekenntnis zu mehr Klimaschutz.

Stefanie von Lerchenfeld ist Herstellungsleiterin im Programmbereich Spiel – Film – Serie beim Bayerischen Rundfunk. Sie vertritt im 2017 gegründeten Arbeitskreis »Green Shooting« mit anderen zusammen die ARD. Dass so viele Filmschaffende, Sendeanstalten, Förderer, Streaming-Dienste an einem Tisch sitzen und gemeinsame Kriterien für Green



Akkus werden mit Feststrom aufgeladen. So werden keine Batterien mehr benötigt.





In aller freundschaft

grün produziert werden. Das Ziel sei, dass zukünftig nicht nur fiktionale, sondern auch Studioformate der ARD wie die Tagesschau oder Showformate den ökologischen Standards entsprechen. Das Einsparpotenzial ist heute noch größer als vor ein paar Jahren. »2015 lagen wir beim Tatort bei 42 Prozent CO₂-Reduktion. Jetzt liegen wir bei über 50 Prozent. Bei der ARD-Serie ‚In aller Freundschaft‘ sind es sogar über 70 Prozent weniger klimaschädliche Emissionen als bei herkömmlichen Produktionen«, fasst sie zusammen. Fest steht: Ein Weitermachen wie bisher ist nicht mehr möglich. »Wir müssen Dinge anders machen. Damit sich für uns alle etwas verbessert.«

Nachhaltig produziert wird auch die ARD-Serie »In aller Freundschaft«. Zu den einzuhaltenden Kriterien zählen unter anderem der Einsatz von Öko-Strom und die Verwendung von LED-Leuchtmitteln, die Reduzierung von Flugreisen, der Verzicht auf zahlreiche umweltschädliche Materialien sowie eine strikte Mülltrennung.



Beeindruckend.

Ihre kleinen und großen Fotomomente – festgehalten in einem CEWE FOTOBUCH.



mein
cewe fotobuch

Original CEWE FOTOBUCH
von Annika & Mathias Koch
Profifotografen und CEWE Kunden

cewe.de